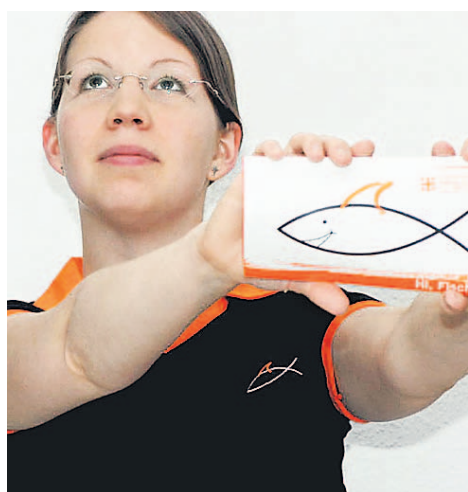


# AUF ZUM KIRCHENTAG!

Von Stephanie Walter



**Stephanie Walter mit den wichtigsten Utensillien eines Kirchentages – Schlafsack und Stadtplan – und der Einladungskarte. Das Fischsymbol der Christenheit kommt dieses Jahr als Hai daher – wegen seiner Streitbarkeit und seines Partisanenbewusstseins.**

**D**er Countdown läuft: In wenigen Tagen beginnt in Köln der 31. Deutsche Evangelische Kirchentag. „Lebendig und kräftig und schärfer“ – unter dieser Losung stehen die Tage vom 6. bis 10. Juni. Über hunderttausend Menschen werden sich vor allem mit Sonderzügen, Bussen und in Fahrgemeinschaften auf den Weg in die Stadt am Rhein machen. Immer dabei: Isomatte und Schlafsack für vier meist sehr kurze Nächte in Klassenzimmern sowie Frühstücksgeschirr. Denn Kirchentag bedeutet übernachten, wo andere sonst zur Schule gehen.

Ein Kirchentag ist immer auch eine Reise in eine ganz eigene Welt. Vieles ist jedes Mal neu, anders, bunt. Einiges kehrt immer wieder, egal in welcher Stadt Deutschlands diese friedlichste aller Großveranstaltungen im Abstand von zwei Jahren ihre Zelte aufschlägt. Für fünf Tage verwandelt der Kirchentag Menschen und ihre Umgebung – und ein bisschen darüber hinaus. Und trotz der vielen Menschen ist der Kirchentag alles andere als anonym. Bekannte aus verschiedenen Regionen treffen sich wieder, Fremde kommen ins Gespräch. In öffentlichen Verkehrsmitteln wird plötzlich fröhlich miteinander gesungen, und das Miteinander gestaltet sich überwiegend rücksichtsvoll und freundlich. Viele Menschen mit Rucksäcken und dem jeweiligen Kirchentagsschal dominieren das Stadtbild. Anders als bei Fußballspielen ist hier kein Großaufgebot der Polizei notwendig, und die Menschenmassen lassen keine riesigen Müllberge zurück.

Kirchentag ist jung, aber nicht verkrampft jugendlich, verbindet dennoch alle Generationen und bringt die unterschiedlichsten Leute zusammen. Fast ein Drittel der Kirchentagsgäste ist jünger als 30 Jahre. Doch was ist gerade für junge Menschen so faszinierend am Kirchentag? Konzerte bekannter Bands? Riesenparty? Auch, aber nicht nur, lautet hier wohl die Antwort. Denn Kirchentag ist keineswegs nur ein naives „Friede, Freude, Eierkuchen“-Festival. Er bietet Platz für kontroverse Diskussionen über schwierige Themen und eröffnet die Möglichkeit, sich einzumischen. Er schafft Raum, zu sehen und zu zei-



**Der Kirchentag verbindet junge und alte Menschen, die auf der Suche sind, die ganz unterschiedlich an denselben Gott glauben – oder auch nicht.** «

Stephanie Walter

gen, neue Ideen zu entdecken und im heimatlichen Kontext auszuprobieren. Kirchentag verbindet junge und alte Menschen, die auf der Suche sind, die ganz unterschiedlich an denselben Gott glauben – oder auch gar nicht. Glaube wird hier gelebt, nicht fanatisch und trotzdem ganz ohne Scheu, ohne aber jemanden ausgrenzen.

Unter den vielen kann jeder, der möchte, Gleichgesinnte finden und Kontakte knüpfen. Bei den über 3000 Programmpunkten kommen alle auf ihre Kosten. In den täglichen Bibelarbeiten werden die Texte mal ganz anders ausgelegt und auch viele Nichttheologen erläutern, was diese Worte für sie bedeuten. Kirchentag ist eine Laienbewegung und wagt gerade deshalb oft neue kreative Wege. Er ist nah dran an den Menschen und versucht immer wieder, neue Impulse aufzunehmen und zukunftsweisende Themen anzusprechen. Kirchentag zeigt, wie gelebter christlicher Glaube aussehen kann. Wenngleich er nicht ökumenisch organisiert ist, trifft man hier auch zahlreiche Angehörige anderer Konfessionen.

Gerade junge Leute, die bisher kaum Berührungspunkte zur Kirche hatten und diese vielleicht als starres, fremdes Gebilde wahrnehmen, können hier Glauben ganz neu (er)leben. Nirgendwo sonst kann so deutlich erfahren werden, wie vielfältig christliche Religion sein kann, wo sich eigene Positionen wiederfinden und wovon man sich lieber abgrenzen möchte.

Kirchentag bedeutet aber nicht nur konsumieren. Für viele eröffnet er auch die Möglichkeit, sich mit ihren eigenen Fähigkeiten einzubringen und ein Stück zum Gelingen dieser Mammutveranstaltung beizutragen. Manche nehmen gar Urlaub, um als ehrenamtliche Helferinnen oder Helfer vor Ort sein zu können und bekommen von den eigentlichen Veranstaltungen teilweise wenig mit. Trotzdem sind sie zwei Jahre später wieder dabei. Denn was beim Kirchentag viele schätzen, ist das Gemeinschaftsgefühl, das alle verbindet, ohne einzuzwingen oder zu erdrücken. Beim Kirchentag findet jeder seinen Platz. ■

**Stephanie Walter**, geboren 1982 in Berlin, studiert an der Freien Universität Berlin Politikwissenschaft. Sie ist Mitglied im kommissarischen Jugendausschuss des Deutschen Evangelischen Kirchentags.